Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 9 (1933)
Heft: 25

Rubrik: Die elfte Seite

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die ELFTE Seite

«Also, meine Tochter bekommt hunderttausend Mark Mitgift — was haben Sie dagegen zu bieten?»
«Ich kann Ihnen eine Quittung geben, wenn Sie es wünschen . . .»

*

Sparsamkeit. Vater: «Wer es heute zu etwas bringen will, kann dies nur mit dem eigenen Willen, merk dir das, mein Sohn.»
Sohn: «Ich glaube mit Onkel Oskars letztem Willen ginge es rascher!»

*

Gattin: «Sag, Männe, ihr Männer liebt doch die gesprächigen Frauen ebenso wie ich die anderen . . .»
Gatte: «Welche anderen —?»

*

«Mama, Leonhard geht für mich durchs Feuer», beteuert Fräulein Hilde hingerissen der Mutter.
«Wart's ab, bis es wirklich mal brennt», antwortet die Mama kühl.

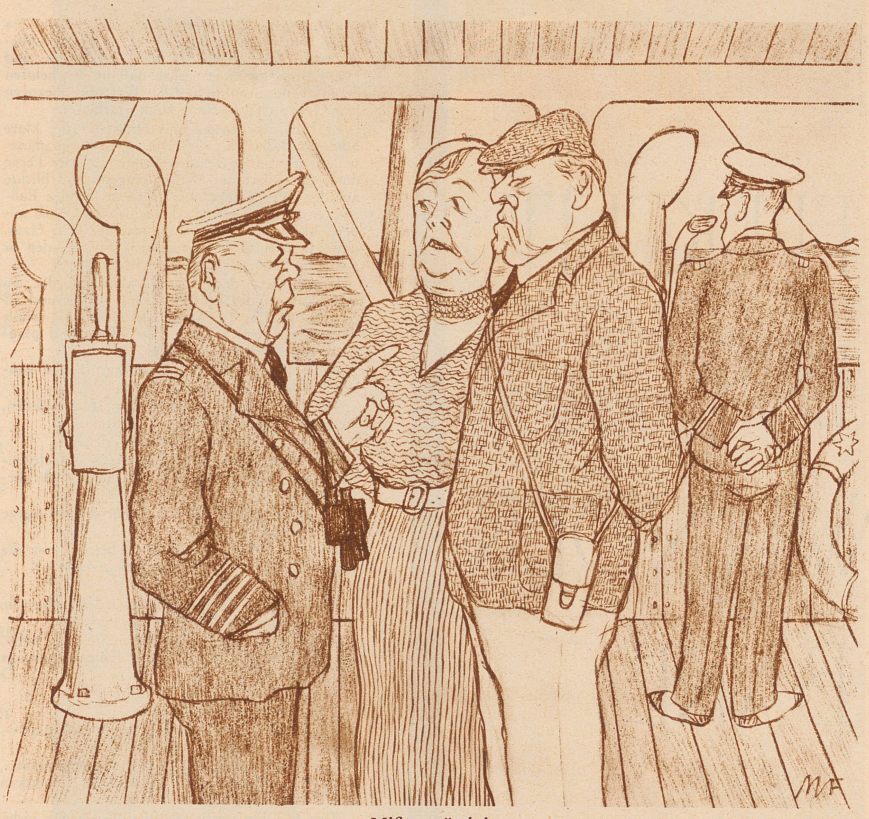
*

«Junge, dir sollte man mal ordentlich die Hosen strammziehen!» rief der Herr ärgerlich. «Ich sollte dein Vater sein!»
«Können Sie ja werden!» antwortete der Kleine, «Mutter ist Witwe!»

*

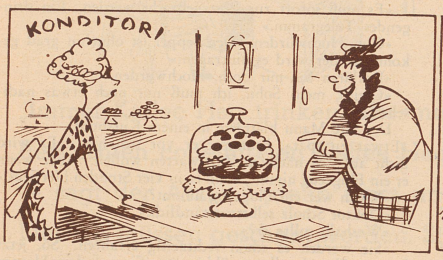
Auf der Rennbahn. «Wenn Sie irgendwas interessiert, gnädiges Fräulein, fragen Sie ruhig, über Rennsachen bin ich genau orientiert!»
«Ach, das ist nett! Sagen Sie mal, woher beziehen eigentlich die Jockeis diese entzückenden, bunten Seidenblusen?»

*

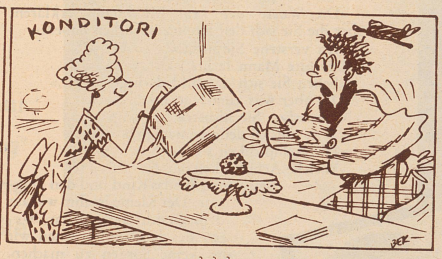


Mißverständnis.

Kapitän: «. . . Meine Gnädige, vergessen Sie nicht, heute Nacht Ihre Bullaugen zu schließen!»
Gatte: «. . . Ja, meinen Sie, Herr Kapitän, meine Frau schläft mit offenen Augen?»



«Geben Sie mir, bitte, diese schöne Torte, Fräulein!»



« ? ? ? »

Tramgespräch. Zeichnung von Brandi

«Unverschämt isch die hütig Juged! Es fallt dene nöd i, miner Frau Platz zmache!»
«Dä Chli häd doch Platz gmacht!»
«Ja, aber nur für mi!»

Der Ruf. «Ein fabelhaftes Gehör muß der Universitätsprofessor Wieselmann haben!»
«Wieso?»
«Nun, hier lese ich: er ist einem Ruf aus Heidelberg gefolgt!»

*

Ein Wertgegenstand. «Nicht einen Rappen im Hause, nur Schulden über Schulden, ich wünschte, ich hätte einen Revolver.»
«Willst du dich denn erschießen?»
«Nein, ihn verkaufen!»

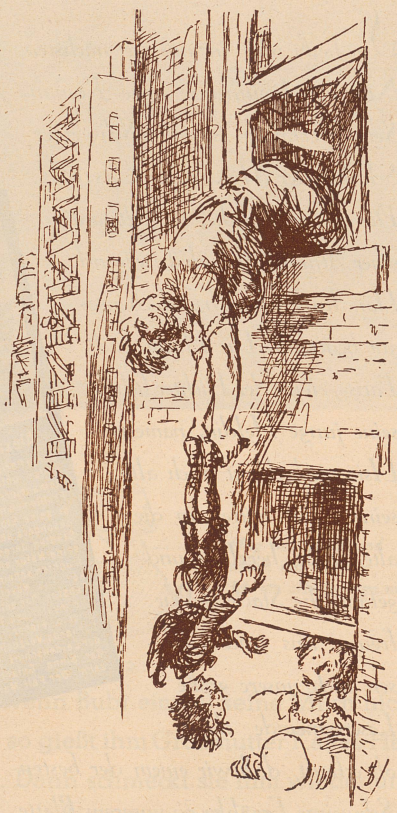
*

Moderne Geschäftsbriefe.

«Wir danken Ihnen für Ihren Auftrag und haben die bestellten Waren heute an Sie abgesandt. Anbei überreichen wir Ihnen die sofort zu bezahlende Faktura. Gleichzeitig haben wir den Fall unserem Rechtsanwalt übergeben.»

*

Max Schlückli schreibt an die Weinhandlungsfirma Mischer & Cie.: «Sendet 100 Flaschen Dézaley. Falls gut, erfolgt sofort Schecksendung.»
Die Firma erteilt postwendend folgende Antwort: «Sendet Scheck. Falls gut, erfolgt sofort Lieferung.»



Die Parterre-Akrobaten als Nachbarn.

«Frau Schneider, Mutti läßt fragen, ob Sie ihr nicht zwei, drei Zwiebeln leihen können.»